

# PROLETARIAT

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 5. Juli 1972

Nr. 130 (3759)

Preis 2 Kopeken

# Schiffsbauer im Einsatz

Im Schiffbau- und -reparaturwerk von Perwomajskoje, Gebiet Ostkasachstan, wird die Montage des großen Fließbandsschiffs Kasachstans beendet. Von hier berichtet unser Ehrenmitglied Korrespondent Pawel AGAPOW.

Am provisorischen Treppenaufsteigen wird das schon fertige Deck, Man hört gleichmäßig Arbeitsarm, Metallrattern. Von Zeit zu Zeit sprühen Funken beim Ziehvorgang. Am Werk ist heute bei der Montage des Schiffsschnabels die vom erfahrenen Schiffsbauer Jakob Stilmann geleitete Brigade, eine der führenden des Betriebs.

Bei dieser Arbeit am Schiffsschnabel erzielten wir einen Zeitvorteil, sagte Jakob Stilmann. Zur Beschleunigung der Montage wenden wir an verschiedenen Arbeitsstellen progressive Montagemethoden an — je nach Bereitschaft der Komplettierungsbauelemente und -teile.

Natürlich ist die Montage nach dieser Methode als andere als einleuchtend und erfordert hohes Können, Erfahrungen und abgestimmte Handlungen. Von alledem hat die Brigade zur Genüge. Sie erfüllt ihr Soll täglich zu 130—140 Prozent mit tadelloser Qualität der Montage.

Im Kollektiv richten sich die jungen Montagearbeiter nach den Veteranen. Gerade sie leisten mustergültige Arbeit. Es bereitet einem Freud, dem erfahrenen Schiffsbauer und Brigadeführer Vladimir Schtjanjo bei der Arbeit zuzusehen. Jede seiner Bewegungen ist exakt und genau bedacht. Obwohl die Arbeit schneidert, erspart er sich keine Mühe, beendet er bereits sein Tagessoll.

Auf Wladimirs Initiative entfaltete sich die Bewegung um die Erzeugung von Wechselberufen, was zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und -qualität beitrug.

Mit unter den ersten haben Serepa Jakimow und Johann Sindler den ganzen Komplex von Wechselberufen gemeistert. Sie haben seltener als Matrosen auf dem Motorschiff „Jakob Swerdlow“ angefangen. Dort befriedeten sich diese zwei und kamen später auch zusammen ins Werk. In kurzer Zeit erlernten sie den ziemlich schwierigen Beruf der Schiffsmontagearbeiter. Jetzt, nach sechs Jahren, sind beide gute Montagearbeiter, Kesselschmiede und auch Schlosser. Nach ihm

richten sich die Jungarbeiter, denen sie ihre reichen Erfahrungen freigeig übermitteln.

Von den ersten Tagen der Montage dieses Schiffs an entfaltet sich ein aktiver sozialistischer Wettbewerb unter allen sieben Brigaden. Ihre Verpflichtungen zu Ehren des Geburtstages W. I. Lenins haben sie erfolgreich erfüllt. Ständig überlegen den Zeitplan die von Alexej Klimentjew, Pjotr Minejew und Nikolai Ljutschikow geleiteten Brigaden. Spitzenleistungen erzielt jedoch Stilmanns Brigade, Sieger im Produktionswettbewerb zu Ehren W. I. Lenins Geburtstags, erzielte die Obermeisterin Ijka Kulikow.

Neulich forderte die Stilmann-Brigade die von Alexej Klimentjew geleitete Brigade, ebenfalls ein Bestkollektiv, zum Wettbewerb auf um eine würdige Ehrung des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Die Kollektive übernahmen die strengsten Verpflichtungen. Sie erwarben ihre Möglichkeiten und beschloßen, ihren Jahresplan zum 60. Jahrestag der Großen sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen, das Monatsoll ständig um 15 Prozent zu überbieten und alle Arbeiten auf die erste Voraussetzung abzuleisten.

Die Schiffsbauer halten ihr Wort in Ehren: Sie haben bereits einen Monat Planvorsprung gewonnen und liefern alle Sektionen ohne Nacharbeit.

Im Werk herrscht ein Rhythmus, herrscht am Stapel des Schiffsbau- und reparaturwerks. Die Schiffsbauer montieren ein großes Schiff mit erhöhter Ladekapazität. Dieses Motorschiff, erläutert der Obermeisterin Ijka Kulikow, wird das größte in der Geschichte unseres Werks und der ganzen Sowjetunion sein. Die Leistung der Motoren erreicht 1100 Pferdestärke, das Gewicht — 600 und die Ladekapazität — 1200 Tonnen. Wir fahren mit dem Tragflügelgeschiff „Meteor“ über das Buchtarma-Meer. Noch lange bleiben die Umrisse des künftigen Schiffes in unserem Blickfeld. In absehbarer Zukunft läuft es vom Stapel. In die Familie der Irtysher Schiffe wird ein neues Motorschiff eingereiht, in dem sich die berufliche Können und die schöpferische Suche der Schiffsbauer des Werks von Perwomajskoje vereinen.

# Alltag des Planjahr fünfths

## Aktuelles Thema

### Tiefgreifende Wandlungen

Mit großer Begeisterung und offenen Herzen nahmen die Kommunisten, die Werktätigen Kasachstans wie auch das ganze Sowjetvolk die Mitteilung über die Einberufung des ordentlichen XXVI. Parteitags der KPdSU entgegen, der die Strategie und Taktik für die kommenden Etappen der kommunistischen Aufbaus zu bestimmen hat.

„Wir“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem Juniplenium (1960) des ZK der KPdSU, haben uns die wichtigsten Hauptaufgaben gestellt, wie Steigerung der Produktions-effektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität. Sie muß stets in unserem Blickfeld stehen. Auch was die Produktion anbelangt, werden wir die wissenschaftlich-technische Fortschritt zu beschleunigen, die Arbeits- und Staatsdisziplin zu festigen, die sichere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten sind.“

Die Beschlüsse des Junipleniums, die Innen- und Außenpolitik der Partei und der Sowjetregierung zu bringen, die Sowjetmenschlichen ihren Willen und ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, den bevorstehenden Parteitag mit neuen Arbeits-tätigkeiten zu würdigen, alles zu tun, um die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das abschließende Jahr des 10. Planjahr fünfths zu erfüllen und zu überbieten, und dadurch eine stabile Arbeit der Wirtschaft im Jahre 1972 zu sichern.

Die Werktätigen unserer Republik würdigen den 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans mit erhöhter Arbeitsaktivität und haben bereits die Stofbarbeitswacht zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU angetreten. Eine mannigfaltige und zielgerichtete politische Arbeit enthalten die ideologischen Aktivitäten der Parteiorganisationen der Republik. Die Agitatoren erörtern in ihren Arbeitskollektiven die nächsten Aufgaben, propagieren die Errungenschaften ihrer Betriebe und der Republik von Parteitag, entblößen Mängel und leiten Maßnahmen ein zu ihrer Behebung.

Von den Agitatoren erfahren die Werktätigen von den Erfolgen der Hüttenwerker in Usi-Kanogors, Balchach und des Kasachstanser Magnagkas, der Chemiker in Tschimkent und Dshambul, der Bergarbeiter in Karaganda und Ekibastus, die Erdölgewiner auf Manyschak u. a.

## Gute Rübenpflege

Im Kolchoch „XXII. Parteitag der KPdSU“ werden die Zuckerrüben auf 900 Hektar Land angebaut, mit der Aussaat wurden wir in diesem Jahr in 48 Stunden fertig. Mit dem Saatgut führen wir jedem Hektar 20 Kilogramm Ammosphat zu. Früher fehlten uns die Dünger, und diese wichtige Maßnahme für die Hebung des Ernteertrags mußte ausbleiben.

Es hatte in diesem Jahr oft gegnet, und das förderte das schnelle Aufgehen und die Entwicklung der Pflanzen. Als sich dann die Reihen abzeichneten, begannen wir mit dem Verziehen der Pflanzen. Wenn wir früher für diese Arbeit 18—25 Tage brauchten, so jetzt, da sie mechanisiert ist, nur acht. Obwohl der Boden in der Gegend Karakum steinig ist, erzielen wir jährlich hohe Zuckerrübenenergie. Im Vorjahr brachte unsere Gruppe 415

Dezitonnen Rüben je Hektar bei einem Plan von 280 Dezitonnen ein. Im Kolchochdurchschnitt machte es 350 Dezitonnen je Hektar aus.

Unser Kollektiv hat beschlossen, im Abschlußjahr des Planjahr fünfths das vorjährige Resultat zu übertreffen und 480 Dezitonnen Rüben je Hektar zu ernten. Um Wort zu halten, pflegen wir in diesen Tagen sorgfältig die Pflanzen.

Gegenwärtig bedecken die Rübenblätter schon die Standweide und verhindern so das rasche Ausdunnen der wertvollen Feuchtigkeit. Wir gehen immer sicherer einer hohen Zuckerrübenenergie entgegen.

Jakob REIMER, Leiter der Gruppe für Zuckerrübenanbau im Kolchoch „XXII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Dshambul

## Neuer Mechanisatorentrupp

Die Kommission, bestehend aus Adam Fritz, Chefingenieur für Staatliche landwirtschaftliche Aufsicht, der Rayonverwaltung für Landwirtschaft, G. B. Ingolentur der Verwaltung Wladimir Popow und dem Chefagr. men Pjotr Bosko aus dem Sowchoch „Kolutonski“, war mit den Ergebnissen der Prüfungen zum Mechanisatorenlehrgang hochzufrieden. Alle 20 jungen Mechanisatoren hatten ausgezeichnete theoretische Kenntnisse an den Tag gelegt.

Der stellvertretende Direktor Michail Miroshitschenko hob die Jugend des Sowchoch „Obrazow“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, beteiligt sich aktiv an der Futurerbeileitung. Das wird durch den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gefördert. Führend im Wettbewerb sind die Mechanisatoren Anatoli Schütz und Hermann Moos (unser Bild v. l. n. r.). Sie transportieren täglich bis 35—40 Tonnen Heu auf den Heubuden.

Die jüngste Frühjahrsbestellung war die erste im Leben der jungen Traktoristennachwuchs — der Absolventen des Mechanisatorenlehrgangs. Sie haben zu den früher erworbenen Kenntnissen sehr vieles hinzugefügt. Wirken doch im Sowchoch „Kolutonski“ auf der Grundlage der namhaften Komsomolen- und Jugendbrigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Wladimir Ljank die Aktivistenschulen des Rayons und des Gebiets.

Leonid SEDELNIKOW, Gebiet Zelinograd

Die Kommission, bestehend aus Adam Fritz, Chefingenieur für Staatliche landwirtschaftliche Aufsicht, der Rayonverwaltung für Landwirtschaft, G. B. Ingolentur der Verwaltung Wladimir Popow und dem Chefagr. men Pjotr Bosko aus dem Sowchoch „Kolutonski“, war mit den Ergebnissen der Prüfungen zum Mechanisatorenlehrgang hochzufrieden. Alle 20 jungen Mechanisatoren hatten ausgezeichnete theoretische Kenntnisse an den Tag gelegt.

Der stellvertretende Direktor Michail Miroshitschenko hob die Jugend des Sowchoch „Obrazow“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, beteiligt sich aktiv an der Futurerbeileitung. Das wird durch den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gefördert. Führend im Wettbewerb sind die Mechanisatoren Anatoli Schütz und Hermann Moos (unser Bild v. l. n. r.). Sie transportieren täglich bis 35—40 Tonnen Heu auf den Heubuden.

Die jüngste Frühjahrsbestellung war die erste im Leben der jungen Traktoristennachwuchs — der Absolventen des Mechanisatorenlehrgangs. Sie haben zu den früher erworbenen Kenntnissen sehr vieles hinzugefügt. Wirken doch im Sowchoch „Kolutonski“ auf der Grundlage der namhaften Komsomolen- und Jugendbrigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Wladimir Ljank die Aktivistenschulen des Rayons und des Gebiets.

Leonid SEDELNIKOW, Gebiet Zelinograd

# Sowjetisch-vietnamesisches Treffen im Krem

Am 3. Juli fand im Krem ein freundschaftliches Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, N. K. Baibakow, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko, des Sekretärs des ZK der KPdSU K. V. Ruskakow und des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der SRV Nguyen Lam statt.

Die Teilnehmer des Treffens tauschten Informationen über die Innenentwicklung beider Länder sowie über die wichtigsten Aufgaben aus, an deren Lösung die beiden Länder in gemeinschaftlichen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen zusammenarbeiten müssen. Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Rolle der sowjetisch-vietnamesischen Freundschaft als mächtiger konstruktiver Faktor weiter steigen werde. Die Teilnehmer des Treffens wurde die Stellung auf dem internationalen Schauplatz erörtert. L. I. Breschnew wies darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der Entspannung für die Zeit eine Kardinalfrage sei. Die Sowjetunion arbeite gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern weiter daran, das betriebe, auch die komplizierte Lage in einigen Gebieten der Welt, die mit politischen Mitteln beruhigt werden könne und müsse.

Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams schätzten die regelmäßigen Kontakte im parteilichen, staatlichen und gesellschaftlichen Bereich hoch ein und bekräftigten ihre Bereitschaft, sie auch weiterhin auszubauen. Beide Seiten betonten, daß der im November 1970 unterzeichnete Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit eine feste Grundlage für die allseitige Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der KPdSU, der UdSSR und der KPV, der UdSSR und der

SRV geschaffen hat. In allen Bereichen vertiefen sich die sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen. Die Erweiterung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der beiden Länder. Große Bedeutung messen die UdSSR und die SRV dem in Moskau abgeschlossenen Vertrag über Zusammenwirken bei der geologischen Erkundung und Förderung von Erdöl und Gas auf dem Festlandsockel im Süden der SRV bei.

Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Rolle der sowjetisch-vietnamesischen Freundschaft als mächtiger konstruktiver Faktor weiter steigen werde. Die Teilnehmer des Treffens wurde die Stellung auf dem internationalen Schauplatz erörtert. L. I. Breschnew wies darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der Entspannung für die Zeit eine Kardinalfrage sei. Die Sowjetunion arbeite gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern weiter daran, das betriebe, auch die komplizierte Lage in einigen Gebieten der Welt, die mit politischen Mitteln beruhigt werden könne und müsse.

Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams schätzten die regelmäßigen Kontakte im parteilichen, staatlichen und gesellschaftlichen Bereich hoch ein und bekräftigten ihre Bereitschaft, sie auch weiterhin auszubauen. Beide Seiten betonten, daß der im November 1970 unterzeichnete Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit eine feste Grundlage für die allseitige Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der KPdSU, der UdSSR und der KPV, der UdSSR und der

SRV geschaffen hat. In allen Bereichen vertiefen sich die sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen. Die Erweiterung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der beiden Länder. Große Bedeutung messen die UdSSR und die SRV dem in Moskau abgeschlossenen Vertrag über Zusammenwirken bei der geologischen Erkundung und Förderung von Erdöl und Gas auf dem Festlandsockel im Süden der SRV bei.

# Sowjetisch-vietnamesisches Abkommen unterzeichnet

Am 3. Juli wurde im Krem ein Abkommen zwischen der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Regierung der Sozialistischen Republik Vietnam über Zusammenarbeit bei der geologischen Erkundung und Förderung von Erdöl und Erdgas auf dem Festlandsockel im Süden der SRV unterzeichnet.

Das Abkommen unterzeichneten der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, N. K. Baibakow und der Sekretär des ZK der KPV, Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der SRV Nguyen Lam.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen: sowjetischerseits — die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Ananopow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, A. J. Pelsche, M. A. Suslow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, M. S. Gorbatschow, P. N. Demidow, B. N. Ponomarew, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, K. V. Ruskakow, Stellvertreter, Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, andere offizielle Persönlichkeiten der UdSSR.

Die Unterzeichnung war ein weiterer Beweis für die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Sozialistischen Republik Vietnam geworden.

Die Orden wurden vom Generalsekretär des ZK der KPV Le Duan überreicht.

Bei der Überreichung der Auszeichnungen waren die Genossen J. W. Ananopow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, M. S. Gorbatschow, P. N. Demidow, B. N. Ponomarew, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, K. V. Ruskakow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR sowie andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

# Überreichung höchster Auszeichnungen der SRV an sowjetische Repräsentanten

Am 3. Juli fand im Krem die Überreichung des Ordens „Goldener Stern“, der höchsten Auszeichnung der Sozialistischen Republik Vietnam, an den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, N. K. Baibakow, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, A. N. Kossygin und das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, A. M. Suslow statt. Die sowjetischen Repräsentanten wurden mit dieser Auszeichnung für ihren hervorragenden Beitrag zur Festigung und Entwicklung der freundschaftlichen Freundschaft, der

SRV überreicht.

Die Teilnehmer des Treffens tauschten Informationen über die Innenentwicklung beider Länder sowie über die wichtigsten Aufgaben aus, an deren Lösung die beiden Länder in gemeinschaftlichen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen zusammenarbeiten müssen. Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Rolle der sowjetisch-vietnamesischen Freundschaft als mächtiger konstruktiver Faktor weiter steigen werde. Die Teilnehmer des Treffens wurde die Stellung auf dem internationalen Schauplatz erörtert. L. I. Breschnew wies darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der Entspannung für die Zeit eine Kardinalfrage sei. Die Sowjetunion arbeite gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern weiter daran, das betriebe, auch die komplizierte Lage in einigen Gebieten der Welt, die mit politischen Mitteln beruhigt werden könne und müsse.

Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Vietnams schätzten die regelmäßigen Kontakte im parteilichen, staatlichen und gesellschaftlichen Bereich hoch ein und bekräftigten ihre Bereitschaft, sie auch weiterhin auszubauen. Beide Seiten betonten, daß der im November 1970 unterzeichnete Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit eine feste Grundlage für die allseitige Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der KPdSU, der UdSSR und der

SRV geschaffen hat. In allen Bereichen vertiefen sich die sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen. Die Erweiterung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der beiden Länder. Große Bedeutung messen die UdSSR und die SRV dem in Moskau abgeschlossenen Vertrag über Zusammenwirken bei der geologischen Erkundung und Förderung von Erdöl und Gas auf dem Festlandsockel im Süden der SRV bei.

# Ansprache des Genossen LE DUAN

Sehr geehrter Genosse L. I. Breschnew! Sehr geehrter Genosse A. N. Kossygin! Sehr geehrter Genosse M. A. Suslow! Heute ist mir die Ehre zuteil geworden, im Auftrag des Staatlichen Komitees der Nationalversammlung und der Regierung der Sozialistischen Republik Vietnam, dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Genossen A. N. Kossygin und dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen M. A. Suslow die staatliche Auszeichnung Vietnams — den Orden „Goldener Stern“ — für ihren hervorragenden Beitrag zur Festigung und Entwicklung der freundschaftlichen Freundschaft, der Kampfsolidarität und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der

SRV überreicht.

(Schluß S. 2)

# Überreichung höchster Auszeichnungen der SRV an sowjetische Repräsentanten

(Schluß, Anfang S. 1)

tion in dankbarer Erinnerung das große Werk der Oktoberrevolution, die die Gründung der kommunistischen Partei Vietnams tief beeinflusst hat, es wird ewig der Großtat der Sowjetunion im Krieg gegen den Faschismus gedankt, wodurch gestützt die Voraussetzungen für den Sieg der Augustrevolution von 1945 geschaffen wurden, die zur Gründung der Demokratischen Republik Vietnam, der heutigen Sozialistischen Republik Vietnam, führte.

In den Feuerjahren, da unser Volk den Widerstandskrieg gegen die USA-Aggression für die Rettung der Heimat führte, klärte Genosse L. I. Breshnew fest: „Wir sowjetischen Kommunisten werden auch fern von unsrer internationalen Pflicht gegenüber dem kämpferischen Vietnam erfüllt und die nötige Hilfe erweisen.“ Der Umstand, daß das sowjetische Brudervolk Vietnam (aktuell) den Bestand leistete, mit uns die Früchte seiner Arbeit teil zu haben, hat im Gedächtnis unseres Volkes eine unauslöschliche Spur hinterlassen.

Nachdem unser Land vollständig befreit und die vietnamesische Revolution in eine neue Etappe getreten war, sagte Genosse L. I. Breshnew: „Ich verstehe die tiefen Nachdruck. In ihrer friedlichen sozialistischen Aufbauarbeit können Sie auch künftig fest auf die Unterstützung durch die Partei und das Sowjetland bauen. Für die sowjetischen Kommunisten und alle Sowjetmenschen war und bleibt die Solidarität mit Vietnam ein heiliges Gebot und der Verpflichtung, ein Ausdruck der unerschütterlichen Treue unserer Partei und des Volkes zu den Prinzipien des Internationalismus. Wir werden in diesem Sinne auch den Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der SRV und der UdSSR abgeschlossen. Die Kampfsolidarität und allseitige Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Vietnam verliehen unserem Volk neue gewaltige Kraft für den Wiederaufbau des Landes und für einen zuverlässigen Schutz der

Heimat angesichts der feindseligen Politik der Machthaber Peking und der imperialistischen Kräfte. Die Macht der Oktoberrevolution zu beschreiben und sich mit der Sowjetunion zusammenzuschließen. Ist grundsätzlicher Kurs unserer Partei und unseres Staates. Die Macht der Oktoberrevolution zu beschreiben und sich mit der Sowjetunion zusammenzuschließen. Ist grundsätzlicher Kurs unserer Partei und unseres Staates. Die Macht der Oktoberrevolution zu beschreiben und sich mit der Sowjetunion zusammenzuschließen. Ist grundsätzlicher Kurs unserer Partei und unseres Staates.

Teure Genossen! Enthusiasmus begrüßen wir auf das herzlichste die Glandeleistungen des sowjetischen Brudervolkes beim Aufbau des Kommunismus, wir begrüßen die hervorragende Leistung der Sowjetunion unter der weisen Führung der rühmlichen KPdSU. Wir sind davon überzeugt, daß

## Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teurer Genosse Le Duan!

Wir alle, die wir mit dem Orden „Goldener Stern“ geehrt wurden, sind dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Vietnams, dem Ständigen Komitee der Nationalversammlung und der Regierung ihrer Republik zutiefst dankbar. Diesen feierlichen Akt betrachten ich und meine Kollegen als die höchste Würdigung der unverbrüchlichen Freundschaft unserer Länder.

Diese Freundschaft wurde uns nicht auf dem Teller präsentiert. Wir lernten allmählich einander kennen und die gegenseitige Unterstützung schätzten wir sehr. Freundschaft! — das sind in erster Linie Taten und Handlungen, deren Wert durch die Zeit geprüft wird. Diese Prüfung überzeugt uns, daß die sowjetisch-vietnamesische Freundschaft ein festes Gebäude ist und mit jedem Jahr immer reicher und bedeutsamer wird.

Seoben haben wir Verhandlungen mit Genossen Le Duan und Pham Van Dong geführt. Das wa-

der XXVI. Parteitag der KPdSU eine neue Etappe in der Entwicklung des Sowjetlandes einleiteten und einen noch größeren Beitrag zur Sache der Revolution und des Friedens in der ganzen Welt leisten wird.

Unsere Partei und unser Volk unterstützen rüstlos den Leninischen außenpolitischen Kurs der KPdSU, der in den Beschlüssen des Juniparties des ZK ihrer Partei erneut bekräftigt wurde.

Die Komplimenten in der gegenseitigen internationalen Entwicklung sind auf ein Kompliment zwischen dem Imperialismus an der Spitze und dem chinesischen Exzentrismus und Hegemonismus zurückzuführen. Von besonderer Bedeutung ist unter diesen Umständen das aktive Wirken der KPdSU und des Sowjetstaates bei der Stärkung der Völkerverbindungskraft ihres Landes und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, für den Schutz des

Weltfriedens, für die Unterstützung der gerechten Sache der Völker, für Aufrechterhaltung und Vertiefung der Entspannung zwischen uns, den Genossen L. I. Breshnew, A. N. Kossygin und M. A. Suslow von ganzem Herzen gute Gesundheit und viele Erfolge in ihrer edlen Tätigkeit zu wünschen. Sowjetvölker im Interesse der Festigung der brüderlichen Freundschaft und Kampfkollegialität zwischen der Sowjetunion und Vietnam, im Namen des Triumphes unserer lichten Ideale — des Sozialismus und Kommunismus — zu wünschen.

Es erhalte und gedeihe die unerschütterliche Freundschaft und allseitige Zusammenarbeit zwischen unseren Parteien und unseren Ländern!

Im Namen der Ausgezeichneten sprach Genosse L. I. Breshnew.

innere Doch es wird niemandem und niemals gelingen, aber den Ländern Indochinas aufzugesungene Morgenröte der Freiheit auszuweichen. Daran gibt es keinen Zweifel. Abschließend möchte ich in meinem eigenen Namen und im Namen Alexej Nikolajewitsch Kossygin und Michail Andrejewitsch Suslow noch einmal herzlich für die hohen Auszeichnungen danken.

Die Ansprachen des Genossen Le Duan und L. I. Breshnew wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen.

Die im Saal Anwesenden gratulierten herzlich Leonid Iljitsch Breshnew, Alexej Nikolajewitsch Kossygin und Michail Andrejewitsch Suslow zur Überreichung der höchsten Auszeichnungen der SRV und wünschten ihnen weitere Erfolge in ihrer ergebnisreichen Tätigkeit zur Festigung der Freundschaft zwischen den Bruderparteien und den Völkern der UdSSR und der SRV, im Namen eines dauerhaften Friedens. (TASS)

# In brüderlicher Atmosphäre

## Essen im Kremel zu Ehren der vietnamesischen Führung

Das Zentralkomitee der KPdSU und die Regierung der UdSSR haben am 3. Juli im Großen Kremel ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPV, Le Duan, und des Mitglieds des Politbüros und Vizepräsidenten der Regierung der SRV, Pham Van Dong, gegeben.

Zusammen mit den Genossen Le Duan und Pham Van Dong nahmen am Essen der Sekretär des ZK der KPV, Stellvertreter der Ministerpräsident, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees Nguyen Lam, und der Stellvertreter der Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der SRV Chan Kuznetz teil.

Sowjetische Gäste beteiligten sich dem Essen die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, V. V. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, A. J. Piskunow, M. A. Suslow, N. S. Tichonow, A. A. Gromyko, M. S. Gorbatschow, P. W. Demitschew, B. N. Ponomarew, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, K. V. Ruskakow, Stellvertreter Vorsitzender des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR sowie andere offizielle Persönlichkeiten.

Auf dem Essen sprachen die Genossen L. I. Breshnew und Le Duan.

Genosse L. I. Breshnew sagte in seiner Ansprache: „Teurer Genosse Le Duan! Teurer Genosse Pham Van Dong!

Genossen! Unser heutiges Treffen auf höchster Ebene ist das erste nach der Unterzeichnung des sowjetisch-vietnamesischen Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit. In den vergangenen anderthalb Jahren wurde auf der Basis des Vertrags in allen Bereichen unserer gegenseitigen Beziehungen gewaltige Arbeit geleistet.

Wir sind jetzt weitaus größeren Aufgaben als früher gewachsen.

Dafür spricht allein schon die Tatsache, daß wir nunmehr ein so großes Vorhaben wie die Erreichung der vietnamesischen friedlichen Erdöl- und Erdgasvorkommen auf dem vietnamesischen Festlandsockel in Angriff nehmen können.

Die Sowjetunion als auch Vietnam beschreiten unerbaurbar den Weg des friedlichen Aufbaus. Obwohl das internationale Geschehen nicht wenig Komplikationen hervorbringt, können wir die gegenwärtige Periode der historischen Entwicklung mit Recht rühmlich nennen. Entgegen der erbitterten Haltung der imperialistischen und reaktionären Kräfte schreitet die Menschheit von Stufe zu Stufe aufwärts zu einem dauerhaften Frieden. Immer stärker wird der Wille der Völker, ein friedlicherer, sozialistischer Zusammenbau und Fortschritt.

Alein im zurückliegenden Jahrzehnt waren wir Zeugen vieler großer gesellschaftlicher Umwälzungen. Kasachstan, ein geographisch lokalisierendes, so ist das ganz Erdball. Das sind Europa ebenso wie Lateinamerika und Afrika und freilich auch Asien, der Süd- und Ostasien. Vietnam ein so breites Echo gefunden hat.

Wir sagen mit Zuversicht: Die Zukunft der Menschheit heißt Frieden, Zusammenarbeit und Fortschritt.

Genosse L. I. Breshnew begrüßte die Sowjetunion mit dem internationalen Leninpreis „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“.

Genosse L. I. Breshnew brachte ein Wort der Anerkennung, auf das Wohl der hohen Gäste — der Genossen Le Duan und Pham Van Dong, — auf alle vietnamesischen Freunde.

teresse zu führen. Ebenso wie früher besteht zwischen uns die volle Übereinstimmung der Ansichten über alle zur Erörterung stehenden Fragen. Dieses Mal haben wir ein Abkommen über die Erdöl- und Erdgaserkundung auf dem Festlandsockel Vietnams vereinbart, unterzeichnet, das einen weiteren Schritt bei der Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern im Geiste des vietnamesisch-sowjetischen Vertrags bedeutet.

Die ausgezeichneten Ergebnisse dieses Treffens werden unser Volk ohne Zweifel im stärksten Interesse. Ein Faktor beim Aufbau des Sozialismus und beim zuverlässigen Schutz des Vaterlandes gegen die Umtriebe und feindseligen Akte der imperialistischen Reaktionen, die mit den imperialistischen Kräften paktieren.

Gestatten Sie mir, in der Atmosphäre der brüderlichen vietnamesisch-sowjetischen Freundschaft einen toast auszubringen: Auf neue glänzende Siege des Sowjetvolkes im Aufbau des Kommunismus und im Kampf gegen die imperialistischen Reaktionen, für Frieden in der ganzen Welt!

Auf eine weitere Vertiefung und Festigung der Freundschaft, Kampfsolidarität und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPV und der KPdSU, zwischen dem vietnamesischen und dem sowjetischen Volk. Auf das Wohl des geehrten Genossen L. I. Breshnew! Auf das Wohl des Genossen A. N. Kossygin, des Genossen M. A. Suslow und der anderen (führenden) Repräsentanten der KPdSU und des Sowjetstaates! Auf das Wohl aller anwesenden sowjetischen und vietnamesischen Genossen!

Die Ansprachen des Genossen L. I. Breshnew und Le Duan wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen. Das Essen verlief in brüderlicher Atmosphäre. (TASS)

## Menschen der Kunst

### Oswald Trenkle: Die Batilist begrenzt

EIN OVALES offenes Gesicht, umrahmt von gepflegtem Bart, der einen Künstler verriet, freundliche Augen, ein einnehmendes Lächeln. Dieses Foto brachte die Redaktionspost auf meine Arbeitsstube. Und noch einige Fotos mit seinen Arbeiten. Ungewöhnliche Motive, doch eine Idee, jeder, unbekannt Technik. Die Bildunterschrift lautete: Oswald Trenkle, Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR, ist einer der sehr wenigen Künstler in Kasachstan, die sich in ihrem Schaffen mit Batik befassen. Weiter kam die Aufzählung seiner Werke und der Ausstellungen, an denen er sich erfolgreich beteiligt hatte.

Offen gesagt, würde niemand von uns, was es mit der Batik auf sich hat. Der Große Duwan gab mir immer eine lakonische, aber erschöpfende Auskunft: 1. Batik — Technik zum Mästen von Stoff mit Hilfe von Wach-

2. der nach diesem Verfahren gemauert. Sie ließ uns die ungewöhnlichen Motive auf den Fotos zwar schon etwas besser verstehen. Interessant wäre, diesen Künstler einmal näher kennenzulernen, in seiner Werkstatt, inmitten seiner Schöpfung. Ich hatte die Kasachstanreise nach Ost-Kamengorsk, die Metropole des Erzaltai, die von jeder durch ihre entwickelte angewandte und dekorative Kunst in der Welt bekannt ist. Hier im wunderbaren, nach eigenem Entwurf unter Anteilnahme sämtlicher Künstler des Gebietszentrums Kasachstan, hat er sein Atelier auf das Ost-Kamengorsk heute sehr stolz ist, arbeitet Oswald Trenkle. Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR seit 1974.

Nein, er ist von viel Aufmerksamkeit zu seiner Person nicht verwöhnt, deshalb wollte und wollte unsere erste Unterhaltung

nicht in Schwung kommen, obwohl Oswald, im Grund genommen, kein verstockter Atelierkünstler, kein „Künstler“, sondern ein Mensch ist. Allmählich aber fassen wir Vertrauen zueinander. Ich erfahre, daß Oswald Trenkle aus einer einfachen Arbeiterfamilie stammt, in der alle mit Bleistift und Pinsel umgehen konnten, aber auch nicht mehr.

„Gezeichnet habe ich immer“, erzählt Oswald, „aber erst wurde es damit, als ich Georgi Rytshchikow kennenlernte. Er war Maler, oder besser gesagt, künstlerischer Ausstatter in unserem Klub. Bei ihm ging ich in die Lehre.“

Unter dem Einfluß dieses namengebenden Jüngers der Kunst reifte in Oswald der Wille, Maler zu werden, mit seiner Hilfe bereite sich der Junge auf die Alma-Atar Kunstfachschule vor, die er 1960 gründete absolvierte.

„Ich hatte das Glück, bei guten Menschen und großen Künstlern zu lernen“, erzählt Oswald. „Die Aufnahmeprüfungen legte ich bei Abram Kurkutsch Tscherkasski, dem berühmtesten Maler der Republik, dem Professor der Ölmalerei, ab, das Zeichnungsstudium bei Andrej Andrejewitsch Djitschinski, die Malerei bei Iwan Jegorowitsch Kwatschko. Das sind alle Künstler und Pädagogen, bei denen die besten, die besten Künstler Kasachstans gelernt haben. Der letztere wollte mich nur als Maler sehen.“

LEIN WEG schien ihm klar vorgezeichnet zu sein. Aber erst wurde er Zeichenlehrer in einer Mittelschule in Nordkasachstan. Nachdem Oswald seinen Ehrentitel in der Sowjetarmee abgeleistet hatte, kehrte er nach Ost-Kamengorsk zurück und wurde künstlerischer Ausstatter im Titan- und Magnesitkombi-

DEM WETTBEWERB um die Einsparung der Rohstoffe, Materialien, Brennstoffe und Energieressourcen, der auf Beschluß des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Kompartei und des Staatlichen Komitees der UdSSR für materialtechnische Versorgung gestärkt wurde, hat sich auch der Trust „Kustalijastroj“ angeschlossen. Im Trust gibt es sieben Abteilungen sind Kommissionen gebildet worden, die beraten sind, in Kollektiv organisatorische und politische Massnahmen zu leisten. Es sind Bedingungen des Wettbewerbs um Einsparung und Wirtschaftlichkeit bestätigt. Regelmäßig werden die Ergebnisse ausgewertet und die Sieger bestim-

Im Bericht des Trusts für das von uns heißt, wie zum Beispiel, daß seine Abteilungen 132 Tonnen Metallzweig, 217 Tonnen Zement, 228 Kubikmeter Holz eingespart haben. Die Abteilungen des Metallzweig ersparung ist zu 100 Prozent erfüllt, in zwei anderen Materialarten — auf mehr als das Aneinanderhalbe überboten. Auch die wichtigsten Schritte der Einsparung wurden genannt — die Einführung der neuen Technik und Technologie, der organisatorischen Maßnahmen und Verbesserungen, die in sparsamer Materialverbrauch.

DEN ANGABEN nach verläuft der Wettbewerb organisiert, unter aktiver Beteiligung der Bauarbeiter. Doch dürfen wir uns an diesen Zahlen nicht wundern, da es sich um Tatsachen handelt. Die Verwaltung für materialtechnische Kompletierung ist Materialien und Konstruktionen anzunehmen und auszuführen, einige davon teilweise zu verarbeiten und an die Baupläne zu befördern. Wie geht die Verwaltung ihrer Pflichten nach?

„Es gibt eigentlich keine Basis für die produktiv-technologische Kompletierung“, sagte der Verwaltungsvorstand W. Fomin. „Alles, worüber wir verfügen ist von 15–20 Jahren gealtert. Das Programm des Trusts nur ein Drittel des jetzigen betrug. Das Materiallager ist zum Beispiel primitiv, wird nicht geehrt. Dort werden Farben, Lacke, Elektroerzeugnisse aufbewahrt, die bei Minustemperaturen untauglich werden.“

Zusammen mit dem Chefingenieur J. Putschin besichtigten wir das, was Zentralstelle der Verwaltung für materialtechnische Kompletierung heißt. Jenes Lager befindet sich im Havariestadium, und dieses da kann jeden Augenblick einstricken“, sagt Jewgeni Grigorjewitsch. „Die Lager sind nicht geordnet. Viele Defizitmateriale liegen unter freiem Himmel.“

Ein solcher Zustand der Produktionsbasis führt unvermeidlich zu Verlusten von materiellen Werten. Welche Ausmaße sie erreichen, ist schwer zu sagen. Niemand erlaubt sie, und es ist wohl auch unmöglich, sie zu berechnen.

Indessen hat die Verwaltung gewisse, wenn auch keine reichen Erfolge. Hat in der Abteilung für Glasblenden gebaut und sie ausgerüstet. Zwei Arbeiter deckten jetzt voll den Bedarf der Trustabteilungen an Glas entsprechender Ausmaße.

Wir machten eine Abteilung für Linoeinschnitten sowie eine Schreinerbau“, sagt W. Putschin. „Stellen Sie sich vor, wieviel Linoeinschnitten und Sägeböhlen wir sparen würden, wenn wir Arbeits- und Zeitaufwand der Bauleute verringern könnten.“

„Was hindert Sie denn daran?“, fragte ich wieder. Die Wasserleitung verläuft durch den Trust. Die Wasserleitung verläuft durch den Trust.

Im Sowchos „Tokuschinski“, Gebiet Nordkasachstan, wirken viele Jugendliche. Hier sind für sie alle notwendigen Bedingungen für eine praktische Arbeit und Erholung geschaffen. Fast alle Burschen kehren aus dem Armeedienst in den Heimatsowchos zurück und arbeiten gleich ihren Vätern im Ackerbau. Die Sowjetunion hat die Wasserleitung verläuft durch den Trust. Die Wasserleitung verläuft durch den Trust. Die Wasserleitung verläuft durch den Trust. Die Wasserleitung verläuft durch den Trust.

Während meiner Arbeit im Kombinat“, erinnert sich Oswald, „hätte ich Zeit, die ich mit dem Studium der einschlägigen Literatur über die Kunst und die Künstler ausfüllte. So stieß ich auf den Namen Jusoss Bachelis, der in unserem Lande als Schöpfer der Batik gilt. Der Litauer hat dieses in Indien und Indonesien, besonders auf Djawa, historische Künstlerkolonien, die heute als Erbfabrikanten für Textilien, bei dem die jeweils nicht zu färb-

# Sparen heißt berechnen

Die Hauptverwaltung bewilligt auch Mittel für „provisorische Räume“.

Sehr besorgend sind die Arbeiter der Verwaltung für materialtechnische Kompletierung auch um die Beförderung der Materialien, denn es gibt nur wenige Container, und die Bestellungen auf sie werden nicht erfüllt. Das verursacht zusätzliche Verluste.

„Es ist notwendig, eine typisierte Produktionsbasis zu bauen“, antwortete sie. „Je schneller, desto besser. Im äußersten Fall kann man das so erledigen. Man wählt einen rationalen Entwurf und paßt ihn an, wonach allmählich ein Objekt nach dem anderen je nach seiner Bedeutung errichtet wird.“

DER ANTEIL der materialtechnischen Ressourcen an den Bauarbeiten beträgt zur Zeit 65 und zuweilen 75 Prozent von den Gesamtveranschlagungskosten. Daher gewinnt ihre Einsparung immer mehr an Bedeutung und ist nicht nur eine wichtige wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Aufgabe.

„Dem Wettbewerb um Einsparung und Wirtschaftlichkeit werden zu den Kontrollaktionen fast nicht herangezogen. Ende der Kontrollaktionen sind meistens Mitarbeiter des Trusts, Mitglieder der Zentralgruppe für Volkskontrolle. Die einzelnen Bauarbeiter, die letzten Ende der Kontrollaktionen fast nicht herangezogen. Ende der Kontrollaktionen sind meistens Mitarbeiter des Trusts, Mitglieder der Zentralgruppe für Volkskontrolle. Die einzelnen Bauarbeiter, die letzten Ende der Kontrollaktionen fast nicht herangezogen. Ende der Kontrollaktionen sind meistens Mitarbeiter des Trusts, Mitglieder der Zentralgruppe für Volkskontrolle.“

BEI DER FESTIGUNG des Sparsamkeitsprinzips soll eine große Rolle den im Vertragsverfahren arbeitenden Brigaden, sowie dem Einsparungskonto zukommen, die laut Berichtsangaben in 42 Grundbaugewerkschaften eingeteilt sind, in der Tat ist es aber nicht so. Sogar in den Brigaden W. Tschernyschew, A. Smeljarkow, O. Hachin, den besten im Trust, konnte man die entsprechenden Konten treffen, in das alle Posten der Einsparung und des Verbrauchs materieller Werte eintragen werden sollten. Dadurch wird die Verantwortung für die Unversehrtheit des staatlichen Eigentums geschwächt.

Ein Beispiel dafür ist das Zentrallager für verfügbares Gas, das von der Bauverwaltung „Shilgrashdanstroj“, schon fünf Jahre gebaut wird. Unvollständiger Lager liegen verschiedene Maschinen, Konstruktionen und Materialien herum. Es ist zu wundert, wie der Bauleiter, die Meister und Brigadiere diese Mängel gleichgültig dulden. Jedenfalls haben sie sich daran gewöhnt und glauben, es müsse so sein.

Der Wettbewerb um die Einsparung von materialtechnischen sowie Brennstoff- und Energieressourcen ist keine zeitweilige Kampagne. Der Kampf um die Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Konstruktionen, Brennstoff und Elektroenergie war und bleibt ein Bestandteil der ökonomischen Politik der Partei und Regierung, die auf Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität zielt. Eben deshalb sind die Partei, Gewerkschafts- und Komsoologisationsstellen verpflichtet, alles daranzusetzen, um dem Wettbewerb massenhaften Charakter zu verleihen, die überwiegende Mehrheit der Arbeiter und Spezialisten durch ihn zu erfassen, eine genaue technische Erfassung des Einflusses und Verbrauchs von materiellen Werten zu organisieren und höhere Leistungen in deren Erhaltung und Einsparung zu erzielen.

Beim Bau der Wasserleitung für denselben Kindergarten stellten man auch einen anderen großen Mangel fest. Im Kollektiv der Brigade N. Pawlow aus der Bauverwaltung „Wodokanalpestroj“ kam es bei der Rohrverbindung zu Ausschub. Während der Betriebsprüfung der Wasserleitung entdeckte man eine Leckstelle. Man war gezwungen, den



Foto: KASTAG

## Wettbewerb bringt Spitzen hervor

Beim Bau der Weileckleitung im Karagander Hüttenkombinat fand ein Wettbewerb im beruflichen Können der jungen Verputzer statt. Am Wettbewerb um den Meisterstitel beteiligten sich die besten jungen Verputzer aus dem Trust „Kasmetallurgstroj“. Die Jury, die Wettbewerbsergebnisse aus und gab die Sieger bekannt. Das waren G. Aksarin, A. Dranowa, M. Djarowa, W. Sitowa, W. Koratschowa, W. Sannina. Sie erhielten die Titel „Beste Anstreicher des Trusts“, Ehrenurkunden und Geldprämien. (KASTAG)

# LITERATUR



Neue Verse von Rosa Pflug

## Es war einmal

das fröhliche Flüstern der Erlen,  
Die Weilen im Monatschein  
und rascht und wagt ein Hammenier  
im nächtlichen Schattentanz.

Ich sage, es war in der Kindheit —  
der süße Himbeerduft,  
die barfüßige leichte Geschwindigkeit,  
die herbe glasierte Luft.

das sonnige Raschen der Regen,  
die Umwelt so himmelklar.

und über den windigen Wegen  
die schwebende Vogelschar.

Vielleicht war es gestern, erst gestern —  
dem unvorgedächlichen Gesicht.  
In meinem vereinsamen Fenster  
da brannte für dich ein Licht...

Ich möchte nicht klagen — bewähre!  
Man ist nicht am schlimmsten dran,  
wenn man in späteren Jahren  
„Es war einmal...“ sagen kann.

## Kasachstan

Wo einst durch kahle Steppenweiten  
der Sandwind jagte sorgenschwer,  
gedehnten Neulandfelder heute  
und rascht und wagt ein Hammenier.

Kasachstan, du Land der Adlerschwinge,  
Kasachstan, du Land der Adlerschwinge,  
über deinen Steppen  
fröhle Lieder klingen.

O Kasachstan, dem Herzen teuer,  
du hoffnungsvolles teures Land,  
im Anflug der Oktoberfeier  
mit vierzehn Schwestern Hand in Hand.

Kasachstan, du Land der Adlerschwinge,  
Kasachstan, du Land der Adlerschwinge,  
über deinen Steppen  
fröhle Lieder klingen.

Lebe und blühe, mein Kasachstan!  
Lebe und blühe, mein Kasachstan!  
Lebe und blühe, mein Kasachstan!

## Wünsche und Träume

Mein Leben verliert in Träumen,  
solange ich jung war, wollte ich alt sein  
und kränklich und weise.  
Gesundheit nicht ich für dumme,  
Im Kreise  
von Leuten, die Lieder brauchten,  
wandelte ich verlegen und stumm.  
Viele Jahre lang schwieg ich mich aus,  
dann sollte mein Schicksal  
zu Liedern werden  
für meine Freunde und Kampfgefährten.  
Ich wollte reisen weit um die Welt —  
und hatte niemals Zeit.  
Ich träume von Liebe und wollte lieben,  
und sterben dafür,  
daß andere lüben.  
Nie wollte ich mein Los verlauschen...

Gestern hörte ich Flügelraschen  
und sah einen Schattens vorbeiziehen.  
Mein Hochsommer winkte mir,  
abschiedlich zu: He, du!  
Wann schreibst du endlich dein schönes Gedicht  
aus drei Zeilen?

## Rote Tulpen

Rote Tulpen, leuchtend im Tau,  
Ihre wie erste Frühlingsblumen  
unter ahnungsvollem Blau  
am steilen Sonnenhange.

Weiße Wolken ziehn vorüber,  
bunte Strahlengänge,  
Berg und Tal sind eingehüllt  
in leichte Fernwehlarben.

Die Winterkälte ist verlegt,  
die Erde steht im Blütenbrand —  
Flammendrot Tulpenfeuer,  
leuchtet überm ganzen Land.

## Strandbild

Am Ufer malen Kinder  
auf sonnenlichen Sand  
den Erdball und die Sonne —  
ihre schönen Märchenland.

Da kommt die nächste Wellen  
geschäftig angerannt  
und will das Bild zerstören —  
das schöne Märchenland.

Doch plötzlich hält sie inne  
für einen Augenblick —  
Erstaunt und überwältigt,  
strömt langsam sie zurück.

David JOST

## Sommermorgen

Ich geh' verträumt  
dem Feld entgegen.  
Ein neuer Tag  
ist im Erglänzen.  
Ein kühler, frischer  
Morgengrauen  
zieht über Wald  
und Fluren hin.

Der Roggen weigt,  
Die Beeren reifen,  
Verheißung blüht,  
Es prangen Hain  
und Wäldchenstreifen  
im düftend lichten  
Lärchgrün.

Sanft sinkt ein kühler  
Morgengrauen  
aufs Feld, das mir  
so nah verwandt,  
Es sprüht der warme  
Sommerregen.  
Es blüht und es gedeiht,  
Mein Land.

Hilde ANZENGRUBER

## Mutters Andenken

...kahl war das Zimmer, die Blumen  
hatte sie zur Nachbarin gebracht,  
die Möbel mit Papier bedeckt,  
die Reisetasche war gepackt. Morgen  
um diese Zeit wird sie schon weit  
weg sein. Wieviel Neues erwartet  
sie, Begegnungen mit lieben Be-  
kannnten, mit neuen Menschen, mit  
dem alten, trauten Stadt ihrer Stä-  
dte. Ein leises, nagendes  
Geißel war da, als hätte sie etwas  
nicht getan, was gelan werden  
mußte. Ah, das war es! Sie hatte  
vergessen, was heute ein Tag war,  
abschied, ihrer verlässlichen Kol-  
legen, ihrer besten Freundin, Irma  
Ottowa war gerade mit dem Um-  
kleiden fertig, als es klingelte. Zum  
Kuckuck, wer kam denn da so un-  
gelegen! Albine stand da, ihr Mann  
und die Zwillinge. War das eine  
Freude!

„Albine, du magst es glauben  
oder nicht. Gerade war ich daran,  
zu euch zu fahren. Fein, daß ihr  
gekommen seid!“

Die beiden Mädchen drückten  
sich an sie, küßten sie flüchtig.  
„Tante Irma, wir verabschieden  
uns von Ihnen. Gute Reise und auf  
Wiedersicht!“ Den Eltern winkten  
sie zu: „Tschüß!“ und weg waren  
sie.

Enttäuscht blickte ihnen Irma  
Ottowa nach. Sie liebte die bei-  
den Mädchen, waren sie doch vor  
jahren in den Lehrlingsjahre zum  
Zeitpunkt an, wo sie das eine und  
Albine Mann das andere Wickel-  
kind in den Armen, Albine aus dem  
Entbindungshaus nach Hause ge-  
bracht hatten.

„Warum haben Sie es so eilig?“  
„Eine Party zum Schulabschluß.  
Die ganze Klasse ist verabredet.“  
Albine und ihr Mann machten es  
sich in den Lehrlingsjahre im  
„Ich stell' Kaffee auf.“ Irma Ot-  
towa ging in die Küche.

Durch die Tür hörte sie Albines  
bitteres Wort:

„Kette fünf Minuten können die  
Kinder bei der Mutter bleiben. Im-  
mer haben sie etwas vor, immer  
treibt sie etwas was. Wenn sie  
nicht essen und schlafen, werden  
bekäme ich sie überhaupt nicht  
mehr zu Gesicht.“

Der Mann erwiderte etwas leise  
und herablassend: „Aber Irma, Du  
zurückkam, hörte ich Albines  
schmerzliche Rede.“

„Wie hing ich an meiner Mutter!  
Kochen, nähen, stricken, alles hat  
ich von ihr gelernt.“ Die frohen

Stunden waren es für mich, wenn  
ich mit ihr zusammen sein konnte.  
Und meine Kinder! Albine war er-  
regt, sie sollten lernen. Weinen na-  
mlich doch deine Kindheit nicht  
mit der unserer Mädchen!“,  
sagte ihr Mann. „Fernsehen, Ton-  
band, Plattenspieler, Schulte, Tanz,  
Gitarre, alles was du dir nicht  
allein im Kopf haben. Für uns El-  
tern, was bleibt denn da übrig!“  
Andere Zeiten, andere Sitten. Damit  
müssen wir uns eben abfinden.  
Viel mehr als ein unersättliches Ver-  
langen, wenn sie selbst Kinder haben.“

„Ja, wenn wir nicht mehr da  
sind! Albine schluchzte ruckhalts-  
los. Ihr Mann zog sie an sich, strich  
ihren übers Haar.

„Aber Albine, was ist denn los?  
Beruhige dich! Sei doch vernünftig!“

Allmählich versiegten die Tränen.  
Albine lächelte sich. „Zügend sagte  
sie: „Irma, du fährst nach Charkow.  
Dort...“

In ihrer Freude, daß ein anderes  
Thema angeschlagen wurde, unter-  
brach Irma Ottowa sie, begann über  
das bevorstehende Treffen zu  
erzählen, daß sie vielleicht von dort  
aus nach dem Süden fahren werde.  
Aus der Küche zog leiser Duft.

„Der Kaffee ist fertig.“

Albines Mann, der zu schieren  
liebe sagte, als sie die Tassen  
vollgob.

„Kriegt man in diesem Kaffeehaus  
außer dieser braunen Brühe nichts  
Kräftigeres vorgesetzt?“

„Nein, das ist alles, was man er-  
nimmt.“ Irma Ottowa sprach lachend auf.  
„Im Kühlschrank steht ja eine an-  
gebrochene Kognakflasche. Wie  
kann ich es nur vergessen!“

Die Stimmung seufzte um. Das  
verlassene Schulfahrer, die bevor-  
stehenden Ferien gaben genügend  
Gesprächstoff. Herzlich war der  
Abschied.

Albin geblieben überdachte Irma  
Ottowa alles Gesagte. Daß Albine  
ihre Mutter sehr geliebt, ja bis jetzt  
ihren Namen trägt, das verstand sie  
nicht. Sie wollte sie Albine hätte  
sogar einmal gesagt, es sei ihr, als  
wäre die Nabelschnur zwischen ihr  
und der Mutter nicht durchgeschnitten.

anderen Passagiere mit ihren Kof-  
fern, Bündeln und Taschen, ließ  
sich schieben und pöbeln. Endlich  
hielt der Zug. Sie stieg die Tre-  
sche in der Hand, die Stufen hin-  
unter. Hinter ihr hörte es einer be-  
sonders eilig. Ein Stab. Mit einem  
Ausstreifen lag sie auf den Ban-  
nen. Sie schrie nach Hilfe. Sie  
hatte sich den Fuß gebrochen? Sie  
konnte nicht auftreten. Die Zug-  
begleiterin lächelte sie unter.  
Ihre Reisetasche nahm er  
unten vom Boden, dem sie ihr  
Geld zu verdanken hatte. Beide  
brachten sie zur Sanitätsstelle,  
setzten sie auf die Liege und ver-  
schwand. Ohne auf ihr Geheiß  
zu achten, ließ er sie mit einem  
Schuh und Strumpf abdrücken,  
drehte und knete den Fuß.

„Jammern Sie nicht!“ forderte sie  
streng. „Sie haben noch Glück ge-  
habt.“

Der Fuß wurde bandagiert, hoch-  
gelagert, sie mußte stützen. Die  
Ärztin setzte sich an den Tisch, um  
die nötigen Einträge zu machen.  
Jetzt erst sah Irma Ottowa  
sich betrachtet. An wen erinnerte  
das Gesicht dieser Frau? Wenn  
sie ähnlich? Die Ärztin begann zu  
schreiben. Namen. Aber ständiger  
Autentifiziert Irma Ottowa an-  
tortete, nannte ihre Stadt. Die  
Ärztin wandte sich ihr zu: „Sag  
mir, wie Sie kommen.“ Sie erzählte.  
Irma Ottowa wollte fragen, ob  
sie die Stadt kenne, als ein Eisen-  
bahner hereinkam:

„Elvira Baltasarowa, rasch, sonst  
strich er mit dem Finger im Waggon.“  
Es dauerte kaum eine Minute, da  
waren die Ärztin mit dem Koffer-  
chen und die Gehilfin mit dem  
Sauerstoffkissen auch schon w. E.  
Wie hatte sie die Ärztin angebetet?  
Elvira Baltasarowa? Jetzt wollte  
sie auch an wen sie die Ärztin  
erinnerte. Sie sah ihrer Freundin  
Albine sehr ähnlich. Die Ärztin  
hatte den gleichen Blick wie  
die Ärztin kam zurück auf Irma  
Ottowas tragenden Blick sagte:  
„Ein Herktranker Mann sollte  
sich mit solchem Herrn gar  
nicht auf den Weg machen.“

Irma Ottowa sagte:  
„Sie sehen meiner Freundin Al-  
bine sehr ähnlich. Sie haben den-  
selben Gesichtsausdruck und die  
gleiche Vatername.“

„Es erwiderte die Ärztin:  
„Albine ist meine ältere Schwe-  
ster.“

Irma Ottowa äußerte ihre Ver-  
wunderung darüber, daß Albine eine  
Schwester in Charkow er-  
wähnt hatte. Sie wollte sie mit  
jüngeren Schwester ist Nowosibirsk  
(Schwester folgt)

## Am Abgrund

(Ein adygeisches Märchen)

Tausend Jahre sind es her,  
als in Bergen, dicht am Meer,  
hauste ein reicher Mann  
unbeschränkt in seinem Wahn.

Nur aus schüchternem Vergnügen  
ließ er seine Diener kriegen,  
Menschen rauben oder mordeten  
in den nahegelegenen Orten.

Dieser Mann, recht klein von  
Wuchs,  
wollte schlau sein wie ein  
Fuchs, doch man wußte ringsherum,  
daß er grausam war und dumm.

Seine Diener (vor ihm bange)  
nannten unter sich sein  
„Schlange“,  
streckte er die Zunge raus,  
sah er wie ein Aale aus.

Fressen konnte er ohne Maß  
mehr als drei mal vergnügen.  
Wein trank er in einem Zug  
aus dem irdenen großen Krug.

Hatte er sich sattgetrunken,  
stieß Kopf herabgesunken  
auf die Knie und hing schief —  
so er manchen Tag verschleiht.

Aufgewacht, gestreckt die  
Glieder,  
griff er nach dem Krüge wieder,  
trank so gierig wie zuvor,  
legte sich aus andre Ohr.

Müde von dem langen Liegen,  
schrie er sich nach Vergnügen.  
Auf dem Wege sah er bald  
eine menschliche Gestalt.

Das hielt er für einen Schmaus,  
schickte seine Diener aus,  
die den Gürtel an einem Stab  
hüerten vor, und einen Knab.

„Warum kommt ihr mir so nah,  
daß ich euch von hier aus sah?  
Wer seid ihr, wo kommt ihr her?  
Sagt mir, was ist euer Begehrt.“

„Wir sind Hirten, kommen beide  
von der irdenen Bergesweide.  
Gehen wollt ich nicht allein,  
und nahm mit mein Enkelin.“

Und der Herrscher zog die  
Brauen,  
um sie besser anzuschauen.  
„Denkst du wohl, daß dein  
Stehen alle Wege offen?“

„Für uns sind die Wege frei,  
was kann hindern uns dabei?  
Sind wir müde, wir uns rahn,  
wer hat uns was anzuhin?“

„Vieles kann passieren hier,  
auch sogar vor meiner Tür.  
Kommt es dir nicht in den Sinn,  
wie ich heiße, wer ich bin?“

„Woher sollte ich das wissen,  
wer hier lebt in der Felsenzone?  
Laßt uns doch nicht lange stehen,  
laßt uns jetzt nach Hause gehn.“

„Sie nicht schlau, du alter Greis,  
meinen Namen werden weiß.  
Bis ins Grab, bis ins Grab  
hängt von mir dein Schicksal vor.“

Ich kann dich mit Gold belohnen,  
kann dich henken, kann dich  
schonen.  
Solltest du mich lustig machen,  
dich der Bauch mir schmerz vor  
Lachen,

„Mögen mich die Hunde beißen,  
ich kann keine Posen reiben.  
Ich bin Hirte, ein braver Mann,  
Launen gehen mich nichts an.“

„Lassen wir die Witze sein,  
lecke mir die Schuhe rein,  
daß sie glänzen wie zuvor,  
und ich öffne dir das Tor.“

„Nein, Sultan, ich werde nie  
fallen vor dir auf die Knie,  
ein Adyge bußt sich nicht vor  
dem Herrschers Angesicht!“

„Fort mit ihm!“ schrie er da  
schroll,  
ford mit ihm aus meinem Hain.  
Der Greis, er ging am Stao,  
nebenher der kleine Knab.

Ihre Freude war nun groß,  
doch man ließ die Hände los,  
die sich stürzten auf sie drein —  
schrecklich war die große Pein:

Nackt gerissen, angeissen,  
man sah Blut in Strömen  
fließen...

Eingebohrt von Janitscharen,  
blende kaum am Leben waren...

Der Sultan der sprach zum  
Greis,  
dessen Haare silberweiß:  
„Lecke mir die Schuhe rein,  
wenn ihr wollt befreit sein!“

„Gibst du bist, Herr Asbar,  
wo noch keine Schlange war,  
schlag mich tot, du Bösewicht,  
deine Schuhe leck ich nicht!“

Augenblicks den Janitscharen  
stellten sich zu Berg die Haare.  
Nie gab es im ganzen Kreis  
solchen tapfern stolzen Greis.

„Bringt ihn hin zum Felsenhang,  
dort wird ihm bald angst und  
bang.“

sprach jetzt zornig der Sultan,  
der über der Schweiß vom Antlitz  
rannt.

Von dem hohen Felsenrücken  
ließ sich in die Tiefe blicken,  
wie im Meer in wilden Toben,  
Welle sich an Welle schoben.

Hier, aus dieser Himmeshöhle,  
spült er plumpen in die See;  
hier an diesem Abschlusort,  
sprach der Greis sein letztes  
Wort:

„Wisse, Sultan, meine Qualen  
last du selber zu bezahlen;  
sticht du auch in einem Schlag,  
triff dich doch das harte Los!“

Der Sultan geriet in Wut;  
ins Gesicht schied ihm das Blut,  
schrie die Diener gleich das:  
„Werrt hind den alten Mann!“

Niemand meldete sich wieder,  
niemand regte seine Glieder...

Selbst trat näher der Sultan,  
ließ sich den Alten wuchtig an,  
In die Tiefe wie ein Stein  
fiel der Greis ins Meer hinein.

Ganz allein, ganz allein  
blieb zurück sein Enkelin,  
doch die Augen bei dem Kind  
waren trocken wie der Wind.

Diesem Knecht, armen Tropf  
schloß es sinnend durch,  
daß er mit einem Knopf  
auf dem Kopf,

„Für den Opa, für den lieben,  
muß ich Rache, Rache üben.“

Bleich und blaß sein Angesicht,  
zuckten seine Lippen nicht,  
nur die Lippen bebten vor,  
als sich zu ihm wandt Asbar:

# Oswald Trenkle: Die Batik ist unbegrenzt

(Schluß, Anfang S. 2)

den Stoffpartien mit Wachs abgedeckt werden, das dem Farbverlauf abgibt und, zu höchster Kunst entwickelt, obzwar ersozugene Einzelinger ist. Oswald holt aus einem Fach Album dieses Künstlers hervor. Was Jusos Balicokis geleistet hat, ist hervorragend! Er hat einmalige Effekte mit großer Ausdruckskraft erreicht. Der Künstler verwendet einfaches billiges Material — Leinen, Wachs, natürliche und Anilinfarbstoffe und demonstriert, in seinen Batiken die verschiedensten Kompositionen und farbenprächtigen Experimente, die von den geahnten Möglichkeiten des Textils zeugen. „Für sein Schaffen“, erklärt Oswald, „sind verschiedene Muster charakteristisch, die ich leider noch nicht herausbekommen habe.“

Diese Technik fesselte den jungen Künstler dermaßen, daß er vorerst jegliches Interesse an anderen Dingen verlor. Er experimentierte viel, suchte Farbstoffe, verdirbt eine Menge Leinen. Die ersten Tücher, mit denen Oswald an die Öffentlichkeit vortrat, waren mit kasachischen Ornamenten gemustert, später fertigte er mehrere thematische Tücher an, die dem Wertegrad der Sowjetmacht in Kasachstan gewidmet waren. Das Interesse zu der Kleinforn, wie die Tücher, hat Trenkle bis heute nicht verloren. Zur Olympiade in Moskau hat er eine Reihe farbprächtiger Tücher angefertigt, die Jugend, Gewandtheit und Kraft verherrlichen. Aber er fühlt sich immer mehr zu größeren Pannos hingezogen. Zum 50. Jahrestag Sowjetkasachstans hat er das große Pannos „Sa semlyu, sa wolyu“ (Für das Land, für die Freiheit) geschaffen. In diesem Pannos sind in klaren, roten und bräunlichen Farben ausgeführt ist, sehen wir eine exakte Komposition. Ein Rotarist mit der Posäune auf dem Hintergrund der Fahne der Revolution vor uns, symbolisch das Neue in Kasachstan. Die zahlreichen Sujetinschiebungen zeigen das Leben und den Kampf der Völker Kasachstans für dieses Neue. Diese Batik sowie einige Tücher und das batikene Triptychon „Uroshai“ (Ernte) hat Oswald Trenkle in Alma-Ata ausgestellt, als er in die Kunstlerstadt zurückgekommen wurde. Dieses einmalige Werk ist Kasachstan und seinen Menschen gewidmet. Mit den für die Batik typischen Verflechtungen und verschlungenen Farben schafft der Künstler einen weiten Raum von verschiedenen

Stimmungen, von denen natürlich die Freude über das Leben, über die freie Erde vorherrscht. Dieses Triptychon gefiel dem Vorsitzenden des Künstlerverbandes der Kasachischen SSR Sabur Mambajev so sehr, daß er es in seinem Arbeitskabinett anbringen ließ.

IN MANCHEN dieser Werke ist noch der Einfluß des großen Balicokis zu verspüren. Aber der junge Künstler sucht seinen eigenen Weg in der Kunst, eigene Motive und Ausdrucksmittel. Am teuersten ist ihm sein Triptychon „Das Glück“, das von den Kunstforschern, unter ihnen Nikita Artjewitsch, der Direktor der Wandausstellungen des Künstlerverbandes der UdSSR, zum Gipfel im Schaffen des Künstlers gezählt wird.

Zum erstenmal führte Oswald Trenkle diese Werke auf der Unionausstellung „Erde und Menschen“ vor. Es ist von einem Rhythmus elegant, schlicht, lieblich, von viel Sonne und Licht durchdrungen, es atmet eine lyrische, ruhige Stimmung, das der Volksmalerei so nahe ist, in dieser Hinsicht, die Oswald Trenkle die vollkommene Meisterung dieser Technik, ihrer speziellen Mittel und Eigenschaften, Geschick und treffischer Verwendung er sie zum Ausdruck seiner schöpferischen Idee und der feinsten Schattierungen der Stimmung der dargestellten Personen.

Zu einem Höhepunkt im Schaffen des Künstlers wurde auch das auf den ersten Blick so einfache batikene Tuch „Schwabian“. Hier entwickelt Oswald die Sinfonie der feinsten, edlen Formen und Linien, das Spiel verschiedener Töne.

„Wie ich auf die Idee kam, soich ein Motiv darzustellen?“, wiederholt Trenkle meine Frage. „Ich verbringe meine Wochenenden im Film-Museum. Die meisten mir die Schwalben herrliche Konzerte, ihre Flüge sind so was, so ungestüm, sie tauchen und schlagen Purzelbaum, daß man sich nicht satt sehen kann. Diese Sinfonie habe ich versucht, mittels Farben auf den Stoff zu zaubern.“

Hier sehen wir anschaulich, daß die Batik der Wandmalerei sehr nahe ist, das ist eigentlich die Textilkunst. Diese Technik erlaubt dem Künstler, sich den verschiedenen Genres zu nähern, ohne sie zu verlieren. Die meisten Wandbehänge können aussagestark sein wie das Pastelbild, die Graphik, das Mosaik oder die Buntglasfenster.

Obwohl eben diese ihre Eigenschaft nutzte Oswald Trenkle, vortrefflich aus, als er seine Bat-

ken für den Pionierpalast in Leninopol herstellte. Gegenwärtig knüpft er an Studien zu einem größeren Werk, das er „Kasachstan“ betitelt und dem 60. Jahrestag der Republik widmen will. Im Zentrum dieser Textilkunst soll der berühmte kasachische Dastarchan (runder niedriger Tisch) mit den Gaben dieses reichen und freien Landes stehen. Und um ihn Szenen aus dem heutigen sprudelnden Leben der Republik — Arbeit, Kultur, Wissenschaft.

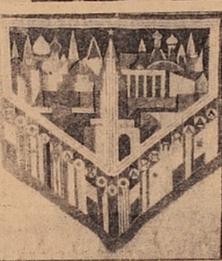
Gleichzeitig arbeitet der Künstler an seiner großen Batik „Feiertag des Frühlings“, die ein riesiges Triptychon „Das Glück“ anknüpft. Er führt es in zärtlichblauen Tönen aus und stellt einen jungen schlanken Mädchen mit Blumenkränzen dar. Er trägt sich mit der Idee herum, Kostüme für die Laienkünstler anzufertigen.

Der Künstler Oswald Trenkle stellt sich immer neue Kompositionsaufgaben, sucht nach neuen, interessanten Lösungen. In dieser Suche ist er zum Glück nicht allein. Große Erfolge in der Technik Batik haben die Karagander Künstlerinnen Valentina Ignatjewna in Schichtschtschenko erreicht. Besonders beeindruckend ist ihr Vorhang zum Thema „Lied und Töne der Völker der Welt“ in Farneal des Kulturpalastes in Schichtschtschenko. „Bei diesen Kolleginnen möchte ich gern mal in die Werkstatt gucken“, meint Oswald. „Da könnte man wohl so manches übernehmen. Vorläufig aber sind wir, die wir uns mit Batik befassen, noch jeder auf sich selbst angewiesen. Aber unsere Technik hat große Perspektiven, das ist sicher.“

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Ost-Kamengorsk

In den Bildern: Oswald Trenkle demonstriert sein neues Werk: einige seiner Batiken.

Fotos: Wladislaw Pawlunin



# Sommerliche Plauderei

Nun läßt sich schon der Juli seine Segel flügeln überall sein sattes Sommergrün; verspätet diesmal, doch nach alter Regel, jetzt auch die Linden hochalt erblühen.

Und heifer werden Tag für Tag die Strahlen, die uns die Julisonne reichlich schenkt — und Hunderttausende im Sand sich wälzen, wobei man nicht an Alltagsorgen denkt.

Vorbei ist zwar die Sommersonnenwende und jede Nacht dem Tag Minuten stiehlt, noch aber geht sie kurz und schnell zu Ende, weil es die Morgensohle ihr beileih.

Für Wochen frei vom städtischen Gewimmel, der Urlaub erstaunt und froh entdeckt, wie tief und blau am Tag der Sommerhimmel, wie wunderschön sein mag'her Stenprospekt.

Und herrlich prangt der Tag in Sonnenfülle und feiert er den Sommer blumenbunt, und lockt uns abzuweilen lästige Hüllen, wo kühle Weilen rauschen Stund für Stund...

Der Julimonat läßt die Saalen reifen, füllt an mit Körnergold das Anreiner, nach dem Gewitter schmückt als bunte Schleife ein weißgläncker Regenbogenstreifen den Himmel glücklich erhehend, hoch und hehr.

Rudi RIFF

# Die ersten Erfolge

Die Bedingungen der gegenwärtigen Produktionsweise erfordern die weitestgehende Verbesserung der Erziehung der Schüler zur Arbeit, der beruflichen Orientierung der Oberschüler. Einen gewissen Teil dieser umfangreichen Arbeit haben die zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinate zu übernehmen.

Das Blei- und Zinkkombinat errichtete zwei Drehhallen. Enge Kontakte haben wir mit dem Kraftwerksbetrieb und zur Baumanagementverwaltung. Alle Stützpunktbetriebe schickten ihre besten Lehrmeister, die Organisationsfragen halfen uns das Kollektiv der Wanderkolonne und die Stadtabteilung Volkshilfe zu unterstützen.

Im Kasachstan funktionieren heute etwa 100 solche Kombinate. Einmal in der Woche tauschen die Oberschüler die Schulräume gegen die Produktionshallen des Kombinas. Hier finden die theoretischen Kenntnisse der Schüler praktische Anwendung, ihre gesellschaftliche Bildung der kommunistischen Weltanschauung bei, sie werden sich der Nützlichkeit ihrer Arbeit bewußt, es ist ein Prozeß der psychologischen und beruflichen Vorbereitung der Schüler zur Produktionsarbeit.

Große Bedeutung messen wir der beruflichen Orientierung der Schüler bei. Alle Oberschüler besuchen die Betriebe der Stadt, machen sich mit dem Produktionsprozeß bekannt. Die Schüler der mittleren Stufe unternahmen Exkursionen in unser Lehr- und Produktionskombinat, besichtigten das Kabinett für Berufsorientierung, die Einrichtungen der Werkhallen.

# Kulturlieben der Republik

## Es singt der Kobys

Bolat Sarynbajew trat vor den Studenten und Lehrern der Hochschule für Kultur in Tschimkent. Er besaß eine musikalische Volksinstrumente auf, die er auf seinen Folkloorexpeditionen entdeckt hat.

## Erkenntnisreiche Ausstellungen

Das Heimatkundemuseum von Ust-Kamenogorsk veranstaltet zu Ehren des 60. Jahrestages der Republik Wanderausstellungen, die über die ethnographische Ostkasachstans berichten. Solche Ausstellungen haben schon im Mayon Tarbagatay stattgefunden. Die Mitarbeiter des Heimatkundemuseums erzählen den Besuchern über die Sitten und Bräuche der Völker, die im Gebiet ansässig sind.

## Archäologisches Schonrevier

In Dshambul wurde das Schonrevier „Denkmäler des alten Tarbagatay“ geschaffen. Auf dem Territorium der Stadt und des Gebiets sind mehrere seltene Mauerreste des Altertums erhalten geblieben wie Karachana, Babatay-Ochotun, Alschak, Schamansaura, prähistorische Siedlungen und Hügelgräber, die von wissenschaftlichem und Erkenntnisinteresse sind.

## Im Volksmuseum

Sehr fleißig werden die besten Traditionen im Kollektiv des Bahnbetriebswerkes in Kysyl-Orda gepflegt. Hier wurde vor einigen Jahren das Museum des Kampfes und Arbeitserfolgs gegründet. Im Museum gibt es einmalige Exponate: die ersten Nummern der Zeitungen „Iskra“ und „Pravda“, die Zeitung des Bahnbetriebswerkes, Ausstellungen über die Ehrenfähnen, mit denen das Kollektiv ausgezeichnet worden ist, zahlreiche Dokumente, Fotoaufnahmen, persönliche Sachen der Veteranen, ihre Auszeichnungen und anderes mehr.

PresseDienst der „Freundschaft“ (KasTAg)

# Der Bräunen

9. Folge

Drei Jahre lang arbeitete Engsp mit seinem Onkel Darshan.

Seinen ersten „eigenen“ Brunnen grub er im Auftrag von Bey Beken. Der Junge Bey, ein Mitglied des Karasch-Auhs, weiblicher Linie, gedachte eine pomposere Totenfeyer für seinen Vater auszurichten. Dem eiteln Bey schenkte der Onkel ein Stück Land, um dort später die Bezeichnung „Stätte der Totenfeyer“ für den Onkel zu erhalten.

„Keine lose Schicht. Keine Hohlräume. Sonst würde es vom Huftritt abbrechen.“ Das ist es, was zum Lehm ist, es scheint, auch weit. Der Ton kommt gedämpft.

„Von hier bis zum Kyrkistan gibt es weder Salzböden noch verteilte Schichten. Das ist durch und durch schwarzes Massiv.“ Und steht auch den Grasdübeln an. Mitten im Sommer, in der heißen Hitze, sieht das Gras frisch und saftig. Bei Salzböden wäre es längel weit und schaff.

## Abisch KEKILBAJEW

Kyrkistan kannte, was soviel heißt wie „vierzig Wasserträge“. Das Gelände liegt an dieser Stelle leicht ab, um sich danach wieder gleichmäßig eben wie eine Tafel auszudehnen. Dieses geneigte Stück, dessen Neigung nur ein wenig abfällt, ist ein wahrer Paradiesgarten der Karasch-Sippe an die fünf Tage aus jeder Fußbreite Erde wurde eingehend beguckt und bewertet, man kostete den Geschmack des Bodens und beroch die Wurzeln der Gräser. Dann ließen sie aus dem Pferdebestand des Beys eine kleine Herde mitbringen und legten diese Tiere immer wieder hin und her, mal im leichten Trab, dann etwas schneller und schließlich im Galopp. Als die Gäule in wilder Jagd grölten, riefen die Alten das Ohr an die Erde und lauschten starr.

„Keine lose Schicht. Keine Hohlräume. Sonst würde es vom Huftritt abbrechen.“ Das ist es, was zum Lehm ist, es scheint, auch weit. Der Ton kommt gedämpft.

„Von hier bis zum Kyrkistan gibt es weder Salzböden noch verteilte Schichten. Das ist durch und durch schwarzes Massiv.“ Und steht auch den Grasdübeln an. Mitten im Sommer, in der heißen Hitze, sieht das Gras frisch und saftig. Bei Salzböden wäre es längel weit und schaff.

Engsp horchte begierig auf jede Bemerkung der Alten, obwohl ihm viel zu dunkel und unverständlich blieb. Nach ausgiebigen Debatten kamen die Alten schließlich überein. Jene Wiese, auf der Kamele besaßen, wurde zum gewünschten und Gesuchten erklärt, dieser Fleck entsprach allen Forderungen des Beys. Die Alten trippelten dorthin und trieben einen Pfahl in die Erde.

Bey Beken sowie Engsp, verkosteten ein Lamm vom ersten Frühjahrswurf. Sie traten den Heimweg an. Engsp blieb mit fünf Gefährten zurück. Dann und wann schaute Darshan bei ihm vorbei, verfolgte den Fortgang der Arbeit, gab Ratschläge.

Engsp boggen genau an dem Punkt zu graben, wo der Pfahl steckte, über welchem die fünf-flügelige weiße Jurte aufgeschlagen war. Die Jurte stand so lange, bis Engsp eine Tiefe erreicht hatte, in die kein Sonnenstrahl mehr drang. Der reiche Aul versorgte die Brennengräber auf großzügige Weise mit Fleisch und Kumpen. „Bey Beken“, der nach Kräften bestrebt war, als großzügig, ja sogar als verschwenderisch zu gelten, besuchte Engsp häufig. Auch die Alten von Karasch-Geschlecht kamen. Sie nannten gewöhnlich eine Handvoll Boden, besahen ihn eingehend, nickten mit dem Kopf, das war ein Gutheißend; dann schürften sie mit den Füßen Kumpen und zogen wieder von dannen.

Genau nach drei Monaten, als man in den Aul die Herbstschur der Schafe beendet, erreichte Engsp den Durchbruch. Kurz bevor sich das Wasser zeigte, war er auf eine dicke graue Leimschicht gestoßen und glaubte sich schon am Ziel, als wieder lehmiger Feinsand folgte und darauf ein weiches, weißes, klebriges Leckte Engsp mit der Zunge an den kleinen Gesteinsbrocken — die Feuchtigkeit schmeckte nach Süßwasser.

Er arbeitete sich noch tiefer. Da tauchte loser Sand auf, und Engsp befürchtete, die Wände könnten einstürzen. Endlich trat das Brecheln auf. Stein. Wie besessen hob er darauf ein und spürte alsbald Kälte am rechten Ellenbogen. Er warf das Werkzeug hin und befahl den Stein — kalte Verdunstungsmasse überzog ihn.

Sollte das Wasser schon nahe sein? Vielleicht war es ganz dicht und würde jeden Augenblick durchkommen? Noch einmal tastete er sorgfältig die Gesteinswände ab. Dort, wo das bruchige Gestein feuchter war, mußte nach seiner Rechnung auch die Quelle sein, die wasserführend. Schloß sich. Solange das Wasser nicht hervorströmte, wollte er die am wenigsten gefährlichen Winkel vertiefen, einen möglichst großen Auffangraum für das Wasser gewinnen und erst dann die Quelle öffnen, wie es die Brennengräber nennen, „das Auge“.

# Immer auf Achse

SCHETSCHENKO Die Viehzüchter auf Umtriebsweiden erkennen schon von weitem den blauen Wagen von Alpmays Karashanow aus dem Sowchos „Karakumsk“. Seine Ankunft bedeutet Begegnungen mit Musik, Literatur, Filmmusik, und interessanten Vorträgen. Der Leiter des Wanderklubs Alpmay Karashanow bringt auch immer frische Zei-

tungen und Bücher zum Austausch. Er hat auf den Umtriebsweiden mehrere Wanderbibliotheken organisiert. Er und der Sowchosbibliothekar haben seit Jahresbeginn 80 Vorträge gehalten und literarische Abende auf Umtriebsweiden. Vor jeder Fahrt zu den Schäfern macht sich der Kommunist Karashanow mit dem Stand ihrer

# Das Traumauto

Es muß wohl mit meiner ziemlich regen Phantasie zusammenhängen, daß ich jede Nacht von Traumreisen erzähle. So traume ich in letzter Zeit mit gewisser Regelmäßigkeit davon, daß ich am Steuer eines Autos sitze und durch eine mir völlig unbekanntes Gegend kutschere. Wer an diesem Traum nichts Besonderes findet, ihm vielleicht sogar alltäglich nennt, beweist damit, daß er gar nicht mit mir teilhaben kann. Ich habe niemals ein Auto besessen und werde auch in Zukunft keine besitzen. Vor allem deshalb nicht, weil ich leicht erkrankt bin und technisch völlig ungebraut bin. Gewiß, ich weiß, daß ein Auto vier Räder, einen Motor, mehrere Gänge und noch verschiedene andere Einzelteile aufzuweisen hat, doch halte ich diese Kenntnisse für zu gering, um mein immerhin kostbares Leben einem solch komplizierten Gefährt anzuvertrauen. Deshalb ziehe ich vor, mich auf meinen beiden von einer weisen und gütigen Natur verliehenen Beinen durch dieses Dasein zu bewegen.

„Das ist kein bloßer Vergleichsraum mehr“, sagte er dann. „Die Sache ist ernster, als du denkst. Ein typischer Fall von manischer Depression.“

„Na, na“, sagte ich ungläubig. „Hältst du mich vielleicht für verrückt?“

„Das ist es ja eben“, sagte ich. „Leider nicht. Neuerdings erschreckt mich am hellen Tage der bloße Anblick eines Polizisten so sehr, daß ich an mich halten muß, um nicht davonlaufen zu.“

Dinge vertraut, geht ins Parteokomitee, läßt sich über den Lauf der Dinge informieren. Auf dem Territorium der Stadt und des Gebiets sind mehrere seltene Mauerreste des Altertums erhalten geblieben wie Karachana, Babatay-Ochotun, Alschak, Schamansaura, prähistorische Siedlungen und Hügelgräber, die von wissenschaftlichem und Erkenntnisinteresse sind.

PresseDienst der „Freundschaft“ (KasTAg)